

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



der Jubel ist in diesen Tagen groß: Deutschland ist auch 2005 wieder Exportweltmeister geworden. Doch Hand aufs Herz: Können wir uns angesichts der gesamtwirtschaftlichen Lage über diesen Erfolg tatsächlich freuen? Nicht wirklich. So positiv das Abschneiden im weltweiten Wettbewerb auch klingen mag, sichtbar wird vor allem eines: Die Abhängigkeit Deutschlands von der Weltwirtschaft. Der Exporterfolg, immerhin wichtigster Pfeiler der lahrenden deutschen Wirtschaft, ist abhängig von Einflüssen, die Deutschland nicht kontrolliert oder besser: nicht kontrollieren kann.

Wie anfällig das Weltwirtschaftssystem sein kann, zeigt der seit Tagen brodelnde Konflikt um die Mohammed-Karikaturen. Sollte hier nicht bald Ruhe einkehren, könnte das globale System durchaus ins Wanken geraten. Zum jetzigen Zeitpunkt mag man gar nicht daran denken, wie stark eine Exportnation wie die unsere davon betroffen wäre. Zumal auch der Konflikt um das iranische Atomprogramm längst nicht ausgestanden ist. Sollte es zu wirtschaftlichen Sanktionen kommen, würde auch das sicher nicht spurlos an der Exportbilanz vorübergehen.

Umso wichtiger ist es gerade jetzt, sich auf die eigenen Stärken zu besinnen. Um das Wirtschaftswachstum langfristig aus eigener Kraft auf ein höheres Niveau zu heben, sind weit einschneidendere Reformen nötig, als die Politiker bislang auf den Weg gebracht haben. Ganz wichtig, vielleicht auch am wichtigsten überhaupt ist, dass die Resignation, die sich in weiten Teilen der Bevölkerung gegenüber der wirtschaftlichen Lage breit gemacht hat, überwunden wird. Denn dann – und nur dann – kann auch die seit Jahren brach liegende Binnenkonjunktur wieder anspringen. Um es mit den Worten des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog aus seiner Grundsatzrede aus dem Jahr 1997 zu sagen: Durch Deutschland muss ein Ruck gehen!

Herzlichst,

Ihre **Kathrin Mahr**
Chefredaktion fonds kompakt

Inhaltsverzeichnis

Investmentfonds		
Editorial	Seite 1	
Schwerpunkt: China	Seite 2	
Buchtipps: Greenspans Betrug	Seite 4	
Fonds-Nachrichten	Seiten 5 - 6	
Fonds im Fokus: FCP OP Medical		
BioHealth Trends Fonds	Seite 7	
Bestenliste	Seite 8	
		Spezial: Hedgefonds
		Seite 12
		Interview mit Markus Sievers
		Seite 14
		Kommentar: Die Emotionen im Griff
		Seite 15
		Impressum
		Seite 6
		Geschlossene Fonds
		Aus der Traum?
		Seite 9
		Nachrichten
		Seite 11

In dieser Ausgabe lesen Sie...

Investmentfonds

02

China – Wachstum und kein Ende!

China. Das Wort mit den fünf Buchstaben ist längst zum Synonym für grenzenloses Wachstum geworden. Wen wundert das auch: Chinas Sozialprodukt ist im vergangenen Jahr um 9,9 Prozent geklettert. Und noch immer ist kein Ende des Booms in Sicht. fonds kompakt sagt Ihnen, warum China-Fonds in Ihrem Depot keinesfalls fehlen sollten. Fakt ist: Die Argumente für ein Investment in China sind stärker denn je. Behalten die Experten Recht, dann kann China sein rasantes Wachstum auch in den kommenden Jahren mit einem ähnlichen Tempo fortsetzen. Durchschnittlich acht Prozent in den nächsten 20 Jahren halten die Experten für durchaus machbar ...

Anzeige

VCH
INVESTMENT GROUP AG

*Innovation in
Asset Management*

www.vch-group.de

Informieren Sie sich jetzt:
+49 (0)69 - 713 75 88 80



China – Wachstum und kein Ende!

China. Das Wort mit den fünf Buchstaben ist längst zum Synonym für grenzenloses Wachstum geworden. Wen wundert das auch: Chinas Sozialprodukt ist im vergangenen Jahr um 9,9 Prozent geklettert. Und noch immer ist kein Ende des Booms in Sicht. fonds kompakt sagt Ihnen, warum China-Fonds in Ihrem Depot keinesfalls fehlen sollten.

Fakt ist: Die Argumente für ein Investment in China sind stärker denn je. Behalten die Experten Recht, dann kann China sein rasantes Wachstum auch in den kommenden Jahren mit einem ähnlichen Tempo fortsetzen. Durchschnittlich acht Prozent in den nächsten 20 Jahren halten die Experten für durchaus machbar. Dass China längst zum Sprung auf die „alten Industrienationen“ angesetzt hat, mag angesichts solcher Zukunftsvisionen wohl kaum jemand mehr bestreiten. Schon heute hat der chinesische Drache gewaltige Dimensionen angenommen. China ist eine der dynamischsten Volkswirtschaften überhaupt und mit rund 1,3 Milliarden Menschen stellt das Reich der Mitte bereits heute ein Fünftel der gesamten Weltbevölkerung. Auf der Top Ten-Liste der weltweit größten Volkswirtschaften schraubt sich das Reich der Mitte Schritt für Schritt weiter nach oben. Erst im Dezember ist China an Italien vorbeigezogen und rangiert nun auf Platz sechs. Schon wird heftig da-

rüber spekuliert, wann China selbst die USA als größte Industrienation überholt haben könnte. Angesichts solcher Fakten verwundert es nicht, dass die BILD-Zeitung bereits titelte „Hungrig nach fremden Firmen, gierig nach Rohstoffen – wie der China-Drache die Welt verschlingt“.

Wirtschaftsmotor läuft auf Hochtouren

An Potenzial jedenfalls mangelt es nicht – so viel ist sicher. Monat für Monat wächst die Industrieproduktion um 1,5 Prozent. Produkte made in China sind in der Welt beliebter denn je. Diese Entwicklung spiegelt sich unter anderem beim Spielzeug wider. Ob Puppen, Stofftiere, Puzzles und Videospiele – 56 Prozent aller Spielwaren in deutschen Kinderzimmern stammen mittlerweile aus dem Reich der Mitte. Doch nicht nur die Nachfrage aus dem Ausland ist rasant gewachsen. Weil der Wohlstand der Chinesen auf Grund der boomenden Wirtschaft in den vergangenen Jahren stark gestiegen ist, ist auch die Lust am Konsum gewachsen, was sich unter anderem an den Auto-Absatzzahlen eindrucksvoll belegen lässt: In den letzten fünf Jahren hat sich die Anzahl der privaten Pkws verdoppelt. Und 2005 haben die Chinesen noch einmal 17 Prozent mehr Autos gekauft als im Jahr zuvor. Die Kehrseite der Medaille: Mit dem Autoabsatz in China steigt auch der Benzinbedarf, der die weltweit angespannte Lage beim Ölpreis weiter anheizen könnte. Ob der Ölpreis steigt oder fällt, wird schon heute zum Großteil in China entschieden, dem mittlerweile zweitgrößten Ölverbraucher der Welt. »

Wussten Sie, dass ...

... die Jahre nach der alten chinesischen Zeitrechnung nach einer Reihenfolge von zwölf Tieren benannt sind? Es sind dies Maus, Ochse, Tiger, Hase, Drachen, Schlange, Pferd, Widder, Affe, Huhn, Hund und Schwein. Das Geburtsjahr gilt in der chinesischen Astrologie als maßgeblich für die Bestimmung des Charakters eines Menschen. Wer im „Jahr des Hundes“ geboren wurde, gilt nicht nur als treu, er soll auch ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl haben. Allerdings kann er auch sehr konservativ und stur sein. Hundejahre waren zuletzt die Jahre 1922, 1934, 1946, 1958, 1970 und 1994.

... dass Weiß in China die Farbe von Trauer und Unglück ist und man deshalb auf einer Beerdigung weiße Kleidung trägt? Chinesen lieben dagegen die Farbe rot, symbolisiert sie doch die Farbe des Glückes und des Wohlstands. Neben roten Brautkleidern sind in China rote Geschenkverpackungen oder Briefumschläge gern gesehen. Eine Ausnahme gibt es allerdings: Und zwar sollte man sich davor hüten, Briefe mit roter Tinte zu schreiben, da man damit zum Ausdruck bringt, dass man eine bestehende Verbindung beenden möchte.

» **Das „Jahr des Hundes“ – ein gutes Omen?**

Doch inwieweit wird das ungebremschte wirtschaftliche Wachstum auch auf die Aktienmärkte abfärben? Fondsmanager wie Patrick Lo von Fidelity sind da guter Dinge – insbesondere, was das laufende Jahr angeht. Da seit dem 31. Januar 2006 auch ausländische Investoren Aktien des rund 1.300 Titel umfassenden A-Marktes erwerben können, werde sich die Attraktivität von Chinafonds seiner Ansicht nach weiter erhöhen. Bislang war der chinesische A-Markt für Ausländer tabu.



Lediglich inländische Investoren konnten hier auf Kursgewinne spekulieren. „Die jetzt in Kraft tretenden Reformen werden mehr Kapital in den A-Markt lenken. Die Folge: Management und Technologie dieser Unternehmen werden professionalisiert und die Unternehmenswerte steigen“, sagt der Manager des China Focus Fund und erklärt weiter: „Hinzu kommt, dass 2006 wieder ein viel versprechendes Jahr für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas sein wird. Sowohl die makroökonomischen Daten als auch die politischen Rahmenbedingungen bieten Anlass zu Optimismus.“ Die Chancen, dass das gerade eingeläutete „Jahr des Hundes“ auch ein gutes Jahr für den chinesischen Aktienmarkt wird, stehen also nicht schlecht, zumal die Chinesen gerade mit gewisser Erleichterung das eher glücklose Jahr des Hahnes verabschiedet haben, das die Vogelgrippe über weite Teile Chinas und bis nach Europa gebracht hatte. Und wer weiß, vielleicht ist das Hundejahr, das diesmal unter dem Element des Feuers steht, welches Wärme, Licht und Offenheit symbolisiert, ein gutes Omen für den Aktienmarkt. Doch egal, was das kommende Jahr bringt: Langfristig ist die China-Story weiter intakt!

Risiken nicht vergessen

So sehr die Chancen im Reich der Mitte winken: Anleger sollten sich stets vor Augen führen, dass China ein Emerging Market, also



„Die jetzt in Kraft tretenden Reformen werden mehr Kapital in den A-Markt lenken. Die Folge: Management und Technologie dieser Unternehmen werden professionalisiert und die Unternehmenswerte steigen.“

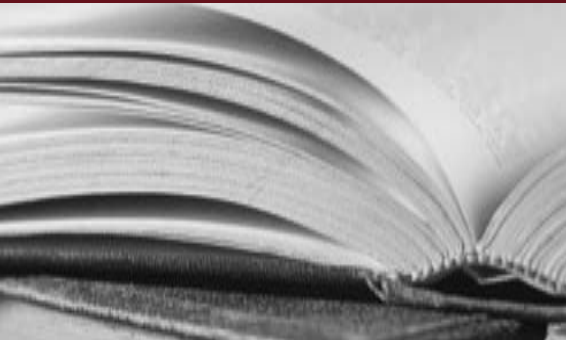
Patrick Lo, Fondsmanager des Fidelity China Focus Fund

ein Schwellenland, ist. Fonds, die in diesen Märkten mit dem Geld ihrer Anleger auf Renditejagd gehen, sind weitaus spekulativer und schwankungsanfälliger als beispielsweise Aktienfonds, die sich auf europäische Standardwerte konzentrieren. Wer also sein Geld in China anlegen will, sollte sich des überproportionalen Risikos dieses Marktes bewusst sein und vielmehr an einem langfristigen Investment interessiert sein. Wer hier auf mehrere Jahre investiert ist, kann so kurzfristige Rücksetzer besser ausgleichen. Ein direktes Engagement in chinesische Einzelaktien sollte man allerdings lieber den Profis überlassen, die vor Ort besser an Informationen kommen oder sogar über entsprechende Sprachkenntnisse verfügen. Wer dennoch auf eigene Faust in einzelne chinesische Aktien investieren will, sollte zumindest auf einen ausreichend hohen Streubesitz achten und nicht alles auf eine Karte (sprich: auf ein einzelnes Papier) setzen. Fondsanleger müssen sich in punkto Streuung bekanntermaßen den Kopf nicht zerbrechen. Ihre Anlagesumme wird automatisch über mehrere Werte verteilt. Das senkt das Risiko.

China-Fonds: Auf Erfolgskurs

Bleibt nur die Frage zu klären, welcher Fonds für ein China-Investment in Frage kommt. Einen wichtigen Anhaltspunkt liefert

ein Blick auf die bisherige Erfolgsbilanz. Wer auf den Internet-Seiten von Standard and Poor's eine Suche nach China-Fonds startet, bekommt eine Auflistung von einem Dutzend Fonds angezeigt, deren Performance sich durchaus sehen lassen kann. Auf Jahresfrist haben die meisten China-Fonds zwischen 20 und 30 Prozent eingefahren. Wer allerdings schon vor drei Jahren auf ein China-Engagement gesetzt hat, konnte mit ein bisschen Glück ein Plus von mehr als 100 Prozent verbuchen. Möglich wäre das zum Beispiel gewesen, wenn man sein Geld in den HSBC GIF Chinese Equity investiert hätte. Spitzenreiter auf Jahressicht ist ein Newcomer: Der iShares FTSE/Xinhua China 25 (WKN: AODPMY), der sich auf zwei der vier an der Hongkong Stock Exchange notierten Klassen von Aktien, die so genannten Red Chips und H-Aktien, konzentriert, führt mit einem Zuwachs von 31,7 Prozent die Rangliste bei S&P an, dicht gefolgt vom INVESCO GT PRC (WKN: 974759). Auf Sicht von einem Jahr hat auch der Fidelity China Focus Fund (WKN: A0CA6V) gut ein Drittel zugelegt, der einige der wachstumsstärksten Aktien aus China und Hongkong enthält und noch dazu Aktien von Unternehmen im Portfolio hat, die ihren Sitz zwar nicht in China haben, dafür aber einen Großteil ihrer Umsätze im Reich der Mitte erwirtschaften.



Der Regisseur geht von Bord

„Jeder von uns ist ein Darsteller in der großen Seifenoper der Wirtschaft. Greenspan ist zugleich ihr Regisseur und Produzent“ sagte einmal der bekannte Journalist Bob Woodward über den Präsidenten der amerikanischen Zentralbank, der sich vor wenigen Tagen nach mehr als 18 Jahren im Amt des obersten Notenbankers der USA in den Ruhestand verabschiedet hat.

8-mal im Jahr, und zwar immer an einem Dienstag, wartet die internationale Finanzszene auf die Nachrichten aus den USA. Dann verkündet die Washingtoner Notenbank jeweils den kurzfristigen Zinssatz, der rund um den Erdball geschäftige Aktivitäten auslöst, und an den Börsen der Welt buchstäblich Milliarden bewegt. Von den Beschlüssen des Chairman der Federal Reserve werden Banken bei der Kreditvergabe (Geschäftskredite, Hypotheken) sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen als auch das amerikanische und internationale Wirtschaftswachstum beeinflusst.

Greenspans zweifelsohne geldpolitisches Talent und seine große Fähigkeit zur Analyse komplizierter ökonomischer Zusammenhänge haben ihn gleichwohl nicht vor Fehlern bewahrt. Der Währungshüter hat sich von der Hochstimmung der „New Economy“ mitreißen lassen und gemeint, die hohen Produktivitätszuwächse und der Wettbewerbsdruck der Globalisierung ließen es zu, die geldpolitischen Zügel lockerer zu halten. Greenspan trägt darum sowohl einen Teil der Verantwortung für die Spekulationsblase, die vor sechs Jahren zerplatzte, als auch für die überhöhten amerikanischen Immobilienpreise dieser Tage. Das jedenfalls wirft Ravi Batra dem scheidenden Chairman in seinem

neuen Buch „Greenspans Betrug“ aus dem Hause des Münchner FinanzBuch Verlages vor.

Der Wirtschaftsprofessor beschreibt detailliert, wie Greenspan Milliarden aus dem Mittelstand entnommen hat, um die amerikanische Oberschicht und das „Big Business“ zu bereichern. Von der vorgegaukelten „sozialen Sicherheit“ bis hin zum Außenhandelsdefizit bewertet Batra jeden einzelnen Schritt in der Amtsperiode von Alan Greenspan. Ein Resultat seiner Arbeit besteht darin, dass von den so genannten reichen Amerikanern fünf Prozent über mehr Einkommen als 40 Prozent der Gesamtbevölkerung verfügen. Und unter den Superreichen der Reichen verfügt ein Prozent über ein größeres Vermögen als 90 Prozent der amerikanischen Bevölkerung. Schon 1981 war er wesentlich für die Reaganschen Steuersenkungen verantwortlich – und noch zwei Jahrzehnte später ließ sich Greenspan von George W. Bush als Fürsprecher radikaler Steuersenkungen einspannen. Jeweils kurz darauf – 1983 unter Reagan, 2004 unter Bush – warnte Greenspan dann öffentlich vor den Folgen solcher Steuersenkungen, vor Überschuldung, und schlug eine Kürzung der ausufernden Kosten in den Sozialkassen vor. Zuletzt stellte er sich hinter die Kürzungs- und Privatisierungspläne, die Bush für das staatliche Rentensystem vorlegte.

Fazit

Der Professor von der Southern Methodist University in Dallas beschreibt eindrucksvoll anhand zahlreicher Statistiken und Zahlen, wie sich Greenspans Entscheidungen ausgewirkt haben. Ein sehr interessantes Buch, das den Heldenepos um den „Mr. Greenomics“ desillusioniert und nur erahnen lässt, welche Konsequenzen Greenspans Politik auf die Welt noch haben wird.

Greenspans Betrug

Batra, Ravi

Greenspans Betrug

Die Wahrheit über den Mann, der die Weltwirtschaft wie kein Zweiter prägte, und die Folgen seiner Politik

24,90 Euro (D)

25,60 Euro (A)

43,70 sFr (CH)

ISBN 3-89879-196-3

324 Seiten,

Hardcover mit Schutzumschlag

FinanzBuch Verlag, München 2006



Sonja Schemmann: Comeback bei Schroders

Sonja Schemmann ist zurück. Ihr Aktienfonds Schroder ISF Global Equity Yield (ISIN: LU0225284248) von Schroder Investment Management hat grünes Licht für den Vertrieb in Deutschland bekommen.



Mit dem neuen Fonds setzt Schemmann auf dividendenstarke Aktien aus dem globalen Aktienuniversum. Schon bei der DWS, die sie im Oktober des vergangenen Jahres auf eigenen Wunsch hin verlassen hatte, hatte sie sich auf dividendenstarke Titel konzentriert. Und das mit großem Erfolg. Bei der Auswahl der Titel für den neuen Fonds filtert Schemmann in Phase 1 aus dem weltweiten Anlageuniversum von rund 5.600 Titeln die 400 ertragsstärksten heraus. Diese Aktien müssen nach Angaben der Fondsgesellschaft eine Reihe von Kriterien erfüllen, so zum Beispiel ausreichend liquide sein, nachhaltige Dividenden und ausreichend Kurspotenzial aufweisen. In Phase 2 werden alle Aktien auf der Kaufliste mit Hilfe der Erkenntnisse der 84 Aktienanalysten und 66 Portfoliomanager von Schroders einer weiteren eingehenden Überprüfung unterzogen. Aufbauend auf dieser Research-Vorgehensweise stellt Sonja Schemmann schließlich gemeinsam mit dem globalen Aktienteam das Portfolio des SISF Global Equity Yield zusammen, das etwa 80 Titel umfassen wird. Neben dem neuen Dividendenfonds ist Schemmann seit Jahresbeginn auch für das Management des Schroder ISF European Equity Yield verantwortlich.

Bank Sarasin lanciert neuen Ökofonds

Das lang gehegte Vorurteil, dass Öko-Aktien in punkto Performance hinter dem Markt hinterherlaufen, gilt längst nicht mehr. Investieren mit gutem Gewissen und dabei eine ansehnliche Rendite abschöpfen – dass diese Kombination durchaus möglich ist, haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Fonds gezeigt. Ab sofort haben Anleger einen Fonds mehr zur Auswahl. Das Bankhaus Sarasin hat mit dem OekoSar Equity (ISIN: LU0229773345) einen neuen Fonds lanciert, dessen Ziel es ist, einen langfristigen Vermögenszuwachs durch eine weltweite, diversifizierte Anlage in Aktien unter Einhaltung ethisch-ökologischer Anforderungen zu erreichen. Der Fonds investiert dabei zu mindestens 40 Prozent in kleinere und mittelgroße innovative, zukunftsorientierte Unternehmen. „Den Kern stellen dabei Investitionen in ausgewählte Themen, Branchen und Aktivitäten dar. Dies sind unter anderem Wasser, regenerative Energien, nachhaltiger Konsum und Mobilität sowie Gesundheit“, erläutert der Fondsverantwortliche Arthur Hoffmann den Investmentansatz. Tabu sind dagegen Unternehmen, die mehr als fünf Prozent ihres Umsatzes in den Bereichen Kernenergie, Rüstungsgüter, Chlor- und Agrochemikalien, Tabakwaren, Pornografie sowie in der Landwirtschaft eingesetzt, grüner Gentechnik erzielen. Auch bei bedeutenden Verstößen gegen die Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO wird auf ein Investment verzichtet.

BNP Paribas: Japan-Fonds mit Mid Cap-Fokus

Japan ist derzeit in aller Munde. Der Live-door-Skandal, der die japanische Börse Anfang des Jahres auf Talfahrt geschickt hatte, scheint fast schon wieder vergessen. Der

Nikkei-Index notiert Anfang Februar so hoch wie zuletzt vor fünf Jahren. Die gute Nachricht für Anleger: Die Aussichten sind weiterhin sehr viel versprechend. Die Gewinnaussichten der japanischen Unternehmen sind so gut wie schon lange nicht mehr und die Bewertungen nach wie vor sehr attraktiv. Anleger, die ihr Geld im Land der aufgehenden Sonne anlegen wollen, haben ab sofort noch mehr Möglichkeiten, in Japan zu investieren. Seit wenigen Tagen ist der neue Parvest Japan Mid Cap Fonds (LU0225848802) von BNP Paribas Asset Management in Deutschland zugelassen. Wie der Name bereits erahnen lässt, investiert der Fonds das eingesammelte Vermögen hauptsächlich in Aktien und aktienähnliche Titel von Unternehmen mit mittlerer Börsenkapitalisierung (zwischen 100 und 600 Milliarden JPY), die ihren Sitz in Japan haben oder dort zumindest den Großteil ihrer Geschäftstätigkeit ausüben. Davon versprechen sich die Initiatoren viel. Schließlich werden Mid Caps im Vergleich zu Large Caps von Analysten oft stiefmütterlich behandelt und sind daher nicht selten auch unterbewertet. Eine Kombination aus dem „Growth“-Stil mit einem „Bottom-up“-Ansatz und einer disziplinierten Fundamentalanalyse soll das Geld der Anleger Gewinn bringend anlegen. Das Portfolio ist recht überschaubar: geplant sind zwischen 50 und 70 Positionen. Die Verwaltung des Fonds überlässt die BNP der Vermögensverwaltungsgesellschaft Sparx Asset Management. Mid Caps repräsentieren 15% des japanischen Aktienmarktes.

» **MLIIF World Income Fund: Flexibilität ist Trumpf**
Merrill Lynch Investment Managers (MLIM) hat mit dem MLIIF World Income Fund seinen ersten Fonds mit Total Return-Ansatz für den Vertrieb in Deutschland registriert. Der Fonds investiert sowohl in Rentenpapiere aus entwickelten Industrieländern als auch

in Titel aus Schwellenländern. Das weltweit diversifizierte Rentenportfolio verschafft Anlegern Zugang zu einem ausgesprochen breiten Spektrum festverzinslicher Wertpapiere, die in verschiedenen Währungen notiert sind. „Die große Beweglichkeit des Fonds macht seinen Vorzug aus. Seine Wertentwicklung wird aus drei Quellen gespeist:

aus dem Kupon der Anleihen, der Kurssteigerung und der Währungskomponente. Dabei spielen wir im Fondsmanagement die gesamte Klaviatur der Rentenmärkte und Rentenpapiere“, fasst Fondsmanager Aldo Roldán die charakteristischen Merkmale des neuen Fonds zusammen.

Anzeige

Das FondsPaket 2006
Ein MUSS für jeden Fondsanleger



Sichern Sie sich jetzt Ihr persönliches **FondsPaket 2006** im Wert von **über 300 Euro für nur 24,90 Euro!**

keinerlei Aboverpflichtung +++ keinerlei Folgekosten +++ www.fondspaket.de

»Jetzt **HIER klicken** und profitieren«

<p>Bestseller Bücher: Investmentfonds, Börsentrends erkennen</p>	<p>Magazine & Software: EURO, DER FONDS, Software Market Maker</p>	<p>Gutscheine: 50 € für Seminare, 100 €- Gutschein der DAB bank</p>
---	---	--

Impressum

V.i.S.d.P.: Christian Ernst Frenko

Herausgeber: finanzpark AG, Goethestr. 2,
61231 Bad Nauheim, info@finanzpark.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Ernst Frenko,
Kathrin Mahr, Björn Collmann, Miriam Feuerstein,
Markus Sievers, Kaj Rönnlund, Patrick Lo

Anzeigenleitung: Olaf Marquardt,
Tel: 06032 / 927-0
marquardt@finanzpark.de

Layout: Claudia Winter-Demirkazik, Nürnberg
Matthias Becher, Bayreuth

Technik: Tino Ehrich

Erscheinungsweise: monatlich

Leserservice: leserservice@fonds-kompakt.de

fonds kompakt Archiv: www.fonds-kompakt.de/archiv

Auflage: 160.000

Risikohinweise/Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf

die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die finanzpark AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die finanzpark AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.



FCP OP Medical BioHealth Trends Fonds

Gesundheit für Ihr Portfolio

Ein gesundes und langes Leben steht bei den meisten Menschen ganz oben auf der Wunschliste, wenn am Jahresende die Demoskopie die Ziele und Wünsche bei der Bevölkerung abfragt. Auch die Pharmabranche beschäftigt sich tagein tagaus mit den Fragen der Gesundheit und versucht, mit immer neuen Präparaten das Leben stets noch ein Stück gesünder und länger zu gestalten.

Die Aussichten für die Gesundheitsbranche sind, geht es nach den Experten des Brancheninstitutes IMS Health, sehr günstig. Für die kommenden vier Jahre prognostiziert das amerikanische Institut ein jährliches Wachstum von sieben Prozent. Besonders profitieren dürfte dabei der amerikanische Markt. Dieser soll um jährlich acht Prozent wachsen, während der europäische Markt mit durchschnittlich fünf Prozent deutlich hinterhinkt. Genährt wird die Wachstumsphantasie hauptsächlich durch die steigende Lebenserwartung in den Industriestaaten und die Aufholjagd der so genannten Schwellenländer, die in punkto Gesundheit noch viel Nachholpotenzial besitzen.

Risiken und Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen

So sehr die Gesundheitsbranche auch von den globalen demographischen Trends profitieren dürfte, so sind einige Aspekte wie Gesundheitsreform und auslaufender Patentschutz nicht zu vernachlässigen. Schon seit langem kämpfen die großen Pharmariesen

in den jeweiligen europäischen Ländern mit sinkenden Arzneimittelpreisen und Budgetierungen, die am operativen Gewinn nagen. Zu schaffen macht Unternehmen wie Bayer, Schering und Co. nicht zuletzt das Auslaufen vieler Patente. Experten schätzen, dass allein den Branchenriesen bis zu 80 Milliarden Euro Umsatz verloren gehen könnten. Vorgesorgt haben dafür die wenigsten. Forschungsausgaben wurden meist drastisch gekürzt, so dass nun viele Konzerne mangels Alternativen auf Einkaufstour gehen müssen, um ihr Produktsortiment zu warten. Profiteure dieser Entwicklung sind vor allem Biotech-Firmen, die das notwendige Know-how aufweisen können und daher zum begehrten Zielobjekt der Pharmakonzerne geworden sind.

Small and Mid Caps im Fokus

Gerade mittelgroße und kleinere Unternehmen finden im Gesundheitssektor einen idealen Nährboden vor, auf dem sie erfolgreich gedeihen können. Hier setzt auch die Strategie des von Oppenheim Prameria Asset verwalteten FCP OP Medical BioHealth Trends Fonds an. Die Fondsmanager orientieren sich bei der Titelauswahl nicht an den Platzhirschen der Branche, sondern konzentrieren sich auf dynamisch wachsende mittelgroße und kleinere Unternehmen, die alle im Gesundheitssektor tätig sind. Beraten wird das Fondsmanagement von der Medical Strategy GmbH, die sich auf Vermögensmanagement im Gesundheitsmarkt spezialisiert hat. Anhand diverser Bewertungsmodelle ermitteln Experten aus dem Finanz- und Medizinbereich, welche Unternehmen Wachstumschancen bieten können. Besonders aktiv ist das Management im Biotech-Bereich. Hier sehen

die Fondsmanager langfristig ein großes Potenzial. Vor allem könnten Übernahmen großer Pharmakonzerne die Kurse der kleinen Biotechs nach oben ziehen. Größte Positionen im Fonds sind deshalb überwiegend kleinere Biotech-Unternehmen wie beispielsweise Ligand Pharmaceutical, Biomarin, OSI Pharmaceutical und Alkermes.

Fazit

Wachstumsorientierte Anleger, die an der weiteren Entwicklung im Gesundheitssektor partizipieren möchten, können im kleineren Stile den FCP OP Medical BioHealth Trends Fonds in ihr Depot legen.

Top 3-Regionen in Prozent

Nordamerika	87,30
Großbritannien	6,3
Eurozone	4,3

Top 3-Sektoren in Prozent

Gesundheitswesen	90,40
Software	3,1
Geschäftsdienste	2,3

FCP OP Medical BioHealth Trends Fonds

Berater	Medical Strategy GmbH
Fondsverw.	Oppenheim Prameria Asset
ISIN	LU011989150
Performance 3 Jahre *	129,08 Prozent
Währung	Euro
Morningstar Rating	5 Sterne
Agio	5 Prozent
Ausschüttungsart	thesaurierend
WKN	941135

* Stand:08.02.2006



Die drei besten Europafonds

Fonds	ISIN	Währung	Agio in %	% Veränderung 1 Jahr	% Veränderung 3 Jahre
DekaLux-MidCap TF	LU0075131606	Euro	0,00	50.66	140.96
DWS Invest European Eq LC	LU0145634076	Euro	5,00	47.03	97.67
Springer European Plus	AT0000719935	Euro	5,00	43.40	108.79

Die drei besten Osteuropafonds

Fonds	WKN	Währung	Agio in %	% Veränderung 1 Jahr	% Veränderung 3 Jahre
Deka-ConvergenceAktien CF	LU0133666676	Euro	3,75	93.16	258.28
ESPA STOCK EUROPE-EMER EUR A	AT0000858428	Euro	4,00	90.77	243.35
siemens/equity.eastern-europe	AT0000817853	Euro	4,00	85.75	274.16

Die drei besten Asienfonds

Fonds	WKN	Währung	Agio in %	% Veränderung 1 Jahr	% Veränderung 3 Jahre
GAM Star Asia-Pac Eq Euro Acc	IE0002989915	Euro	5,00	50.51	105.70
DWS Top 50 Asien	DE0009769760	Euro	4,00	49.81	108.22
Merrill LIIF Pacific Eqty A	DE0009769760	Euro	4,00	48.43	90.74

Die drei besten Lateinamerikafonds

Fonds	WKN	Währung	Agio in %	% Veränderung 1 Jahr	% Veränderung 3 Jahre
WestAM Comp. Latin America	LU0093981040	Euro	5,00	102.82	273.92
Baring Latin America \$	IE0000828933	US-Dollar	5,00	102.76	274.97
CA Fds Latin Am Equities CL A	LU0201575346	Euro	4,50	101.45	317.90

Die drei besten Emerging Markets-Fonds

Fonds	ISIN	Währung	Agio in %	% Veränderung 1 Jahr	% Veränderung 3 Jahre
Raiffeisen-Eurasien-Aktien A	AT0000745856	Euro	5,00	73.84	200.41
HSBC GIF BRIC Freestyle M1C	LU0205170342	Euro	5,54	72.32	-
Carmignac Emergents	FR0010149302	Euro	4,00	72.24	190.72

Stand, 13.02.2006

Quelle: Standard & Poor's



Aus der Traum?

Die Beteiligungsbranche hat ersten Berechnungen zufolge 2005 weniger umgesetzt als ursprünglich erwartet. Schuld sind Rückgänge im Medien- und Immobilienbereich.

2005 wird den meisten Initiatoren von Geschlossenen Fonds in ausgesprochen guter Erinnerung bleiben. Daran ändert auch nichts, dass die Branche beim platzierten Eigenkapital nicht ganz an den hohen Wert von 2004 heranreichen konnte. Berechnungen des unabhängigen Branchenanalysten Stefan Loipfinger haben ergeben, dass die Anleger mit 12,3 Milliarden Euro im vergangenen Jahr rund eine halbe Milliarde Euro weniger investiert haben als noch 2004. Vielerorts war man unter anderem auf Grund des anhaltenden Booms bei Schiffsbeteiligungen und in Hinblick auf die auslaufenden Medienfonds zuversichtlich gewesen, 2005 einen neuen Rekordwert zu erreichen. Loipfinger geht nun davon aus, dass sich das Eigenkapitalvolumen am Beteiligungsmarkt bei etwa elf Milliarden Euro einpendeln wird.

Einer der Hauptgründe für das etwas schlechter als erwartete Jahresergebnis ist der Einbruch beim Geschäft mit Medienfonds. Wie Loipfinger hier errechnet hat, betrug das Volumen in dem Segment 2005 noch knapp eine Milliarde Euro. Im vorangegangenen Jahr hatten sich Anleger hingegen noch mit mehr als 1,6 Milliarden Euro bei TV- und Kinoproduktionen engagiert. Gründe für die Zurück-

haltung der Investoren gibt es genügend: So dürften die deutlichen Signale seitens der Regierung, die die Medienfonds als typisches Steuerschlupfloch schon im Frühjahr auf ihre Abschlusliste gesetzt hatte, die rückwirkende Umsetzung des Steuerparagrafen 15 b sowie der Skandal um den bekannten Initiator VIP, dessen Geschäftsführer wegen Betrugsverdachts seit Oktober 2005 in Untersuchungshaft sitzt, die Anleger verschreckt und dafür gesorgt haben, dass es trotz einer massiven Werbekampagne für die letzten Steuersparmodelle letztlich nichts mit dem erhofften Extra-Geschäft wurde. Bis zu 450 Millionen Euro, so zeigen die Berechnungen Loipfingers, sind den Initiatoren durch Vertragsstornierungen und die Rückabwicklung von Fonds verloren gegangen.

Schiffsfonds bleiben gefragt

Als Konsolidierung auf hohem Niveau kann man hingegen die Situation bei Schiffsbeteiligungen bezeichnen. 2004 hatten die Emissionshäuser bei den Investoren rund drei Milliarden Euro für den Bau und Erwerb von Schüttgutfrachtern, Containerschiffen und Doppelhüllentankern eingesammelt und damit einen Rekord aufgestellt. 2005 dürfte dieser Wert zwar wieder in etwa erreicht, nicht aber übertroffen worden sein. Die Prognosen für das laufende Geschäftsjahr sind zurückhaltend, wenngleich die Initiatoren schon zum Jahresbeginn mit zahlreichen Beteiligungsmodellen am Start sind (siehe Tabelle). Analysten argumentieren, dass sich die Emittenten wegen der stark gestiegenen Preise für Neubauten und Gebrauchschiiffe

zuletzt mit Aufträgen zurückgehalten hätten, was sich nun 2006 negativ auf die Umsätze auswirke. Was die langfristigen Aussichten für die Schiffsbranche angeht, so stehen die Zeichen aber unverändert auf Wachstum. Die Analysten des Global Insight-Instituts rechnen für 2006 mit einer Zunahme beim weltweiten Containerverkehr um sieben Millionen TEU auf 92 Millionen TEU – ein Anstieg von immerhin 8,2 Prozent. Triebfeder hinter dem Wachstum bleibt die Zunahme der Handelsaktivitäten in Asien und hier insbesondere in China.

Immobiliensektor mit zwei Gesichtern

Das Geschäft mit Deutschland-Immobilien hat sich 2005 schlecht entwickelt – nicht ganz unerwartet nach den zahlreichen Skandalen und in Hinblick auf die anhaltend schlechten Renditen. Wie das Hamburger Fachmagazin Cash bei seiner alljährlichen Umfrage unter den Initiatoren ermittelt hat, betrug das platzierte Investitionsvolumen 2,7 Milliarden Euro und damit etwa ein Drittel weniger als 2004. Und die Redakteure erwarten auch für 2006 keine Trendwende. Wegen der bevorstehenden Einführung neuer Steuergesetze rechnen sie vielmehr mit einem weiteren Rückgang beim Investitionsvolumen. Die Änderungen sehen unter anderem die Besteuerung von Veräußerungsgewinnen vor – das drückt die jetzt schon niedrigen Renditen zusätzlich.

Gut lief es Cash zufolge hingegen bei Auslandsimmobilien mit einem Investitionsvolumen (USA und sonstige) von insgesamt rund »

» sechs Milliarden Euro. Damit erreichte dieses Segment in etwa den Vorjahreswert.

Starke Zuwächse bei LV-, Private Equity- und New Energy-Beteiligungen

Etwa um die Hälfte auf knapp zwei Milliarden Euro (Investitionsvolumen) legte der Markt für gebrauchte LV-Policen zu. Viel Geld floss hierbei insbesondere in britische Versicherungen. Weniger gefragt waren hingegen deutsche Verträge. Einen kräftigen Zuwachs erzielten zudem die Initiatoren von New Energy-Fonds. Da sie von der härteren Steuergesetzgebung (noch) nicht betroffen sind, zeigten sich die Anleger spendabel. Das Investitionsvolumen stieg 2005 um 41 Prozent auf 979 Millionen Euro. Das Volumen lag damit auf einer Höhe mit Private Equity-Beteiligungen, die um knapp 50 Prozent auf 984 Millionen Euro zulegen konnten.

Aktienkurse auf dem Vormarsch

Die alles in allem solide Entwicklung im Beteiligungsmarkt spiegelt sich jüngst auch in den Aktienkursen der börsennotierten Emissionshäuser wider. So notieren die Anteilsscheine des norddeutschen Initiators Lloyd Fonds bei aktuell 17,20 Euro auf dem höchsten Stand seit dem Börsengang im vergangenen Herbst. Allein seit Mitte November beträgt das Plus für die Aktionäre 13,7 Prozent.

Hintergrund: Der Spezialist für Schiffsbeteiligungen meldete starke Zuwächse bei allen relevanten Kennzahlen wie dem Umsatz, Gewinn und dem platzierten Eigenkapital (siehe auch Nachrichten). Als Sahnehäubchen stellten die Hamburger den Aktionären zudem eine Dividende von 1,10 Euro je Anteilsschein in Aussicht. Sogar noch deutlich besser als Lloyd entwickelten sich im genannten Zeitraum die Papiere des Münchener Initiators MPC Capital – diese konnten um 22,8 Prozent im Wert zulegen. Treibstoff für die Rallye

war hier unter anderem die Veröffentlichung der letztjährigen Platzierungsergebnisse. Schwächer als die Konkurrenten tendierte hingegen der dritte börsennotierte Initiator im Bunde, die HCI Capital AG. Derzeit notiert der Aktienkurs rund acht Prozent unter dem Dezemberwert. Offenbar war den Anlegern der Zuwachs beim platzierten Eigenkapital 2005 zu gering, wenngleich der Initiator bei Schiffen und Private Equity kräftig zulegen konnte.



Aktuelle Beteiligungen im Überblick

Initiator	Fondsname	Beteiligungsobjekt	Mindestbeteiligung	Agio in %	Laufzeit	Rendite/Beginn Ausschüttung 1)
MPC Capital	MS „Rio Ardeche“	Vollcontainerschiff	10.000 EUR	5,00	ca. 16 Jahre	8,00% ab 2007
MPC Capital	Rendite-Fonds Opportunity Amerika	Auslandsimmobilie (USA)	10.000 EUR	5,00	ca. 8 Jahre	erstmalig nach 2 bis 3 J.
MPC Capital	England 2	Auslandsimmobilie (GB)	10.000 GBP	5,00	ca. 10 Jahre	6,5% ab Juli 2006
Alcas	Nr. 163 Office Towers II	Auslandsimmobilie (CAN)	20.000 CAD	5,00	ca. 11 Jahre	7,0% ab 2006
HSBC	Canada Immobilienfonds Nr.1	Auslandsimmobilie (CAN)	25.000 CAD	5,00	ca. 10 Jahre	8,0% ab 2006
Ownership	Ownership V	Containerschiffe	15.000 EUR	5,00	ca. 9 Jahre	8,0% ab 2007
Embdena	MS „Baltic Sea“	Vollcontainerschiff	15.000 EUR	5,00	ca. 18 Jahre	10,0% ab 2007
Hannover Leasing	Maritime Werte MS „Merkur Gulf“	Containerschiff	Vorankündigung	5,00	ca. 15 Jahre	7,5%
VCH	VCH Expert US-Life 2	LV-Police (US)	10.000 USD	5,00	ca. 9 Jahre	4,0% ab 2007
Koenig & Cie.	Britische Leben - Renditefonds	LV-Police (GB)	10.000 EUR	5,00	k.A.	10,0% ab 2008
Koenig & Cie.	Deutsche Leben II Renditefonds	LV-Police (D)	10.000 EUR	5,00	ca. 13 Jahre	5,4% ab 2008
ÖkoRenta	Wind-Renditefonds I	Windkraft	10.000 EUR	5,00	k.A.	7,0% ab 2006
Alcas	Nr. 169 Private Equity 3 Global Plus	Private Equity Dachfondsprinzip	10.000 EUR	5,00	ca. 10 Jahre	10,0% 2)
Nordcapital	Private Equity Fonds V	Private Equity Dachfondsprinzip	15.000 EUR	5,00	ca. 10 Jahre	12,0% 2)

Quelle: Anbieter

1) anfängliche Ausschüttung

2) Durchschnittl. jährliche Rendite über die gesamte Laufzeit



Lloyd Fonds steigert 2005 Umsatz und Gewinn

Der Hamburger Anbieter von Schiffsbeteiligungen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2005 bei allen Kennziffern deutlich zugelegt. So stieg der Umsatz gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um rund 40 Prozent auf 70 Millionen Euro und der Gewinn vor Steuern um etwa die Hälfte auf 20 Millionen. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass der Konzernüberschuss in der Größenordnung von etwa 16 Millionen Euro ausfallen wird. Mit Blick auf das platzierte Eigenkapital, das 2005 um ebenfalls 50 Prozent auf 286 Millionen Euro zulegen konnte, sagte Vorstandschef Dr. Torsten Teichert: „Wir sind sehr zufrieden mit den Ergebnissen und gehen auch für das laufende Jahr von einer sehr erfolgreichen Entwicklung aus.“ Teichert rechnet mit einem Anstieg beim platzierten Eigenkapital von etwa 30 Prozent. Die Aktionäre sollen in Form einer hohen Dividendenausschüttung am Erfolg des Unternehmens partizipieren. Demnach will das Management der Hauptversammlung eine Ausschüttung für 2005 von 1,10 Euro pro Aktie vorschlagen. Unter Berücksichtigung des aktuellen Kursniveaus errechnet sich hieraus eine attraktive Dividendenrendite von 6,4 Prozent.

HCI meldet Rekord beim Platzierungsvolumen

Die HCI Capital AG mit Sitz in Hamburg meldete Anfang Februar für das zurückliegende Geschäftsjahr 2005 einen Rekordwert beim platzierten Eigenkapital. Dank eines starken Anstiegs in der Sparte Schiffsbeteiligungen um 39 Prozent (gg. Vj.) auf 526 Millionen Euro verbesserte sich das Gesamtvolumen um acht Prozent auf 687 Millionen Euro. Zweitgrößtes Geschäftsfeld war – wie schon im Vorjahr – der LV-Zweitmarkt, der 84 Millionen Euro beisteuerte. Sowohl der Rückgang in diesem Segment (-47% gg. Vj.) als auch der bei geschlossenen Immobilien (-19% auf 44 Mio. Euro) waren vom Management erwartet worden. Den stärksten Anstieg verbuchte das Geschäft mit Firmenbeteiligungen, das um 89 Prozent auf 17 Millionen Euro anzog.

Immo-Spezialist Jamestown mit glänzenden Zahlen

Die Jamestown-Gruppe, der Marktführer bei geschlossenen Immobilienfonds in den USA, hat 2005 mit glänzenden Ergebnissen abgeschlossen. Wie der Kölner Initiator mitteilte, konnten drei Fondsobjekte bereits nach sechs bis acht Jahren Haltedauer zu sehr guten Preisen veräußert werden, was für die Anleger zu Erlösen gemessen am eingesetzten Kapital von 136 und 268 Prozent führte. Unter den verkauften Objekten befand sich mit dem Jamestown 19 nicht nur der größte Fonds der Gesellschaft, sondern auch einer der ertragsstärksten. In den 6,5 Jahren seines Bestehens produzierte der Fonds durchschnittliche jährliche Renditen von 20,4 Prozent. Für das Gesamtjahr 2005 meldete das Emissionshaus ein Investitionsvolumen von 891 Millionen US-Dollar (in US-Immobilien) und ein platziertes Eigenkapital von 364,2 Millionen Dollar.

Geschäft mit gebrauchten LVs boomt

Hohe Stornoquoten bei Kapitallebensversicherungen sowie eine günstige Rechtsprechung, die Versicherten bessere Kündigungsmöglichkeiten einräumt, lassen das Volumen mit gebrauchten Lebensversicherungen weiter ansteigen. Wurden 2004 noch Policen im Gegenwert von 300 Millionen Euro verkauft, so soll der Betrag nach Schätzungen von Branchenexperten 2005 bereits auf 500 Millionen Euro gestiegen sein. Auch für 2006 sind die Profis zuversichtlich, dass sich der Wachstumskurs weiter fortsetzt.

Chinas Wirtschaft auf Wachstumskurs

Trotz zahlreicher geldpolitischer Maßnahmen, mit denen die Regierung in Peking die Wirtschaft im Zaum zu halten versuchte, ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Volksrepublik im vergangenen Jahr wieder um 9,8 Prozent gewachsen. Das berichten die zuständigen Behörden. Mit einem BIP von 1,93 Billionen Dollar rückt das bevölkerungsreichste Land der Erde in der Weltrangliste der größten Volkswirtschaften zudem von Rang sieben auf sechs vor.

Zweitmarkt für Beteiligungen wächst rasant

Das Geschäft mit gebrauchten Beteiligungen hat 2005 seinen vorläufigen Höhepunkt gefunden. Offiziellen Meldungen zufolge erreichte das Handelsvolumen mit gebrauchten Fonds über die Fondsbörse Deutschland 42,4 Millionen Euro, ein Plus von 77 Prozent gegenüber 2004. Rund drei Viertel der Umsätze wurden mit Immobilienbeteiligungen erzielt, der Rest entfiel auf Schiffsfonds.



Hedgefonds – kommt jetzt der große Durchbruch?

Gewinne auch in fallenden Märkten erzielen zu können, welcher Anleger träumt davon nicht? Mit einer Anlage in klassische Investmentfonds war das bislang kaum möglich. Deren Strategie zielt vor allem auf steigende Kurse an den Märkten ab. Hedgefonds-Manager können im Gegensatz dazu auch in fallenden Märkten attraktive Renditen erzielen. Sie haben die Möglichkeit, in sämtliche Asset-Klassen zu investieren – mit anderen Worten: Sie verfügen über ein breiteres Anlagespektrum als klassische Aktien- oder Rentenfonds.

Um kaum eine andere Assetklasse ranken sich jedoch so viele Mythen und Vorurteile wie um Hedgefonds. Während sie für die einen die „bösen Buben“ der Finanzindustrie sind, wissen andere das Anlagevehikel längst als echten „Alleskönner“ zu schätzen – schon allein deshalb, weil man selbst in fallenden Märkten gutes Geld mit Hedgefonds verdienen kann. Bei institutionellen Investoren und großen Pensionsfonds ist die Akzeptanz gegenüber Hedgefonds bereits groß. Privatanleger dagegen zögern – noch. Zu teuer, zu kompliziert, zu intransparent, zu risikoreich, so die Argumente, die beim Thema Hedgefonds ins Feld geführt werden. Zu Recht? Wohl eher nicht. Schon allein aus Risikogesichtspunkten kann es sich lohnen, über ein Hedgefonds-Investment nachzudenken.

Schließlich haben sie einen geringen Gleichlauf mit den traditionellen Märkten und eignen sich daher optimal zur Diversifikation eines Portfolios. Anders ausgedrückt: Durch die Beimischung von Hedgefonds in ein traditionelles Depot kann ein Portfolio den gleichen Ertrag bei geringerem Risiko oder einen höheren Ertrag bei gleichem Risiko erzielen. In diese Kerbe schlägt auch Markus Sievers, Geschäftsführender Gesellschafter bei apano Finanzanlagen, einem Anbieter von Hedgefonds-Zertifikaten, in Dortmund. „Unter Ertragsgesichtspunkten sind Hedgefonds besser als Aktien. Als stabilisierendes Element in einem Anleihe-Aktien-Portfolio können Hedgefonds das Risiko des Gesamtportfolios sogar signifikant verringern“, so der Experte.

Der Absicherungsgedanke ist die Mutter aller Hedgefonds

Angesichts der vielen unterschiedlichen Strategien ist es für Anleger jedoch nicht ganz leicht, den Überblick zu behalten. Grund genug, die verschiedenen Hedgefonds-Arten unter die Lupe zu nehmen. Doch der Reihe nach: Die ursprüngliche Bedeutung von Hedgefonds resultiert in den Absicherungsmechanismen, die die Anleger vor Zins- und Währungsrisiken schützen sollten. Dieses Absicherungssystem gilt auch heute noch, wenngleich sich die Strukturen der Hedgefonds stark gewandelt haben. Das Hauptaugenmerk des Fondsmanagers liegt dabei auf der Aufspürung möglicher Ineffizienzen der Märkte (Arbitrage). Er versucht, mögliche Über- oder Unterbewertungen einer Aktie zu nutzen oder auch auf abweichende Preisstellungen an verschiedenen

Börsenplätzen zu reagieren. Ein bedeutender Unterschied zu klassischen Investmentfonds ist die Möglichkeit der Hedgefonds-Manager, Leerverkäufe zu tätigen. Der Manager setzt dabei auf fallende Kurse, indem er geliehene Aktien verkauft, ohne diese zu besitzen, mit der Absicht, sie später billiger wieder erwerben zu können. Dabei entsteht der Gewinn durch die Differenz zwischen Verkaufs- und Kaufpreis. Aus dem Leerverkauf entsteht somit eine so genannte Short-Position. Aber auch mit geliehenem Kapital versuchen Hedgefonds, ihre Rendite zu maximieren. Diese Engagements sind nicht ohne Risiken, wie die Geschichte zeigt. Für Schlagzeilen sorgte der Niedergang des von Nobelpreisträgern ins Leben gerufenen LTCM-Hedgefonds im Jahre 1998. Durch die Intervention von Regierungen und Banken konnte ein Kollaps, der möglicherweise schwerwiegende Folgen auf das gesamte globale Finanzsystem gehabt hätte, gerade noch abgewendet werden.

Viele Anlagestrategien führen zur Rendite

Wenn es um die Kapitel Erfolg und Misserfolg geht, werden beim Thema Hedgefonds oft Äpfel mit Birnen vermischt. Kein Wunder auch: Das Strategiespektrum von Hedgefonds ist sehr breit, und gerade das macht es schwer, Vergleiche zu ziehen. Den einen standardisierten Hedgefonds gibt es auf dem Markt grundsätzlich nicht. Der Begriff Hedgefonds steht vielmehr für eine Vielzahl von unterschiedlichen Handelsstrategien, die alle denkbaren Finanzinstrumente einsetzen, um eine maximale Rendite zu erzielen. »

» Bei der Relative-Value-Strategie versucht der Fondsmanager, mittels Arbitragegeschäften Gewinne zu erzielen. Arbitragegeschäfte können sowohl bei Aktien als auch bei Bonds erzielt werden. Meistens wird durch die Aufnahme von Fremdkapital der Hebeleffekt verstärkt, um eine überproportionale Performance zu erreichen. Diese Strategie zielt auf außergewöhnliche Ereignisse ab, wobei das Management beispielsweise von Firmenfusionen oder Umstrukturierungen profitieren möchte. Wenn ein Unternehmen eine andere Firma übernehmen möchte, gibt es ein Angebot ab, das meist über dem momentanen Börsenkurs liegt. Diesen Zusammenhang machen sich dann Hedgefonds zunutze, indem sie frühzeitig ein „Merger Arbitrage“ vollziehen. Aber auch Unternehmen, die kurz vor dem Konkurs stehen, können für Hedgefonds interessant sein, da eine eintretende Erholung einen hohen Gewinn verspricht. Im Rahmen opportunistischer Strategien versuchen die Fondsmanager, die gesammelten Erfahrungen auf die Zukunft zu projizieren. Dabei nutzen sie verändernde politische oder wirtschaftliche Ereignisse, die sie mit derivativen Instrumenten wie z.B. Leerverkäufen umsetzen können, aus. Wichtig bei diesen Strategien ist die sehr gute Marktkennntnis des Fondsmanagements. Fondsmanager, die nach dieser Strategie vorgehen, arbeiten vielfach mit Hilfe einer globalen und systematischen Handelsstrategie unter vornehmlicher Nutzung von Terminkontrakten, sowohl mit Short- als auch mit Long-Positionen. Spekuliert wird dabei auf steigende oder fallende Kurse von Futures, aber auch anderer Derivate in den Bereichen Aktien, Anleihen, Indizes, Währungen oder Rohstoffe.

Nicht ohne Risiken

Bleibt noch die Frage zu klären, wie riskant es für Anleger ist, in Hedgefonds zu investieren. Sie sollten sich auf jeden Fall bewusst machen, dass dem Einsatz von derivativen Instrumenten gewisse, teils sogar hohe Risiken gegenüberstehen. Obwohl Fondsmanager diese Unwägbarkeiten mittels Diversifikation zu minimieren versuchen, gibt es dafür jedoch keine Garantie. Markus Sievers von apano wehrt sich jedoch gegen das weit verbreitete Vorurteil, Hedgefonds seien besonders riskant: „Tatsächlich gibt es eine Vielzahl verschiedener Hedgefonds-Strategien und



Substrategien mit unterschiedlichen Risikoprofilen. Wenn Anleger in einen breit diversifizierten Dachfonds investieren – der grundsätzlich weniger riskant ist als ein einzelner Single-Hedgefonds – zeigen die Risk-Return-Profile dieser Produkte meist weniger Risiko als diejenigen von Aktien.“ Wie so oft beim Investieren gilt demnach auch bei Hedgefonds die Devise: Der Mix macht´s.

Hedgefonds in Deutschland

In Deutschland sind Hedgefonds seit dem 1. Januar 2004 zum öffentlichen Vertrieb zugelassen. Ein Grund, dass Anleger gerade hier zu Lande noch sehr zögerlich mit dem Anlagevehikel umgehen, ist sicher, dass einzelne Hedgefonds-Strategien in der Vergangenheit schlecht performt haben. Auch bei den Dach-Hedgefonds ist die Wertentwicklung dürftig, wie übrigens auch die Auswahl. Zum öffentlichen Vertrieb sind gerade mal acht Dach-Hedgefonds zugelassen, von denen die meisten auf Jahressicht kaum von der Stelle gekommen sind. Spitzenreiter ist der Sauren Global Hedgefonds, der ein Plus von rund elf Prozent geschafft hat. Anleger, die von deut-

schen Produkten nicht überzeugt sind, können ihr Geld auch in entsprechende Zertifikate auf Hedgefondsbasis investieren. Auf diesem Wege kann man zum Beispiel auf die positive Entwicklung ausländischer Hedgefonds spekulieren, die hier zu Lande auf Grund restriktiver rechtlicher Standards nicht zugelassen werden können. Zwei Anbieter in diesem Bereich sind apano Finanzanlagen aus Dortmund und Estlander & Rönnlund, deren Produkte in Sachen Performance bislang überzeugen konnten. Anleger, die sich für Hedgefonds-Zertifikate entscheiden, sollten jedoch nicht vergessen, dass Zertifikate in punkto Einlagensicherung nicht ohne Risiko sind. Damit es kein böses Erwachen gibt, sollten sich Anleger genau informieren und in der Regel größere und namhafte Anbieter bevorzugen.

Auch wenn bislang mit Hedgefonds noch kein Blumentopf zu gewinnen war, sind sich die Experten einig: Sollten sich in diesem Jahr starke Trends herausbilden und die Volatilitäten steigen, könnte ihnen 2006 möglicherweise der große Durchbruch gelingen.

Die besten Dach-Hedgefonds		
Name	ISIN	Perf. 1 Jahr in %
Sauren Global Hedgefonds	LU0191372795	11,40
Diversified HedgePortf Dyn T	AT0000631635	4,61



Interview mit dem Hedgefondsexperten Markus Sievers

Zur Person

Markus Sievers

Geschäftsführer der apano GmbH

Während institutionelle Investoren und große Pensionsfonds immer stärker auf Hedgefonds setzen, stehen viele private Anleger der Anlageklasse noch sehr skeptisch gegenüber. Über mögliche Gründe und die Aussichten der Branche für 2006 sprach **fonds kompakt** mit Markus Sievers, Geschäftsführer der apano GmbH.

fonds kompakt: Warum zögern viele Privatanleger noch, wenn es um das Thema Hedgefonds geht?

Markus Sievers: Weltweit sind derzeit rund eine Billion Euro in mehr als 8.000 Hedgefonds angelegt. In Deutschland sind Schätzungen des Bundesverbandes Alternative Investments (BAI) zufolge aber nur rund 20 Milliarden Euro in Hedgefonds-Produkten investiert, wobei das Volumen der in Deutschland zugelassenen Produkte seit Inkrafttreten des Investmentmodernisierungsgesetzes auf knapp zwei Milliarden Euro angewachsen ist. Die Gründe für die Zurückhaltung deutscher Anleger sind vielfältiger Natur. Zum einen sind Hedgefonds für viele eine noch recht unbekannte Anlageklasse, die

mit zahlreichen Vorurteilen behaftet ist. Zum anderen kommt hinzu, dass Hedgefonds ausgerechnet im deutschen Start-Jahr 2004 die in sie gesteckten hohen Erwartungen nicht erfüllen konnten. Insbesondere Managed Futures-Strategien hatten mit fehlenden Trends und Seitwärtsbewegungen an den Märkten zu kämpfen. Die von dem ehemaligen SPD-Chef Müntefering in Gang gesetzte Heuschrecken-Diskussion hat ebenso wie die kritische Äußerung von Alan Greenspan zu einem negativen Image von Hedgefonds beigetragen. Im Jahr 2005 hat es zwar eindeutige Trends gegeben – beispielsweise bei den Rohstoffen. Aber auch ein hohes Rückschlagspotenzial. Anbieter, die kein ausreichendes Risikomanagement in ihre Investmentprozesse integriert haben, mussten Gewinne wieder abgeben. Die Wertentwicklung verschiedener Hedgefonds im vergangenen Jahr hat gezeigt, dass effizientes Risikomanagement und die Erfahrung des Anbieters entscheidend sind für den Erfolg eines Hedgefonds.

fonds kompakt: In welchem Marktumfeld versprechen Hedgefonds die besten Chancen?

Markus Sievers: Hedgefonds können von steigenden und von fallenden Kursen profitieren. Eine Untersuchung unseres strategischen Partners Man Investment – mit einem verwalteten Vermögen von 45,8 Milliarden US-Dollar einer der führenden Hedgefonds-Anbieter weltweit – hat gezeigt, dass sie zu Aktien in Zeiten fallender Aktienmärkte eine negative und in Zeiten steigender Kurse eine positive Korrelation aufweisen. Hedgefonds sind also ideal als „Airbag“ in einem Portfo-

lio, wenn die Aktienkurse fallen. Sie haben aber auch ein attraktives Renditepotenzial in Zeiten florierender Aktienmärkte.

fonds kompakt: Wie werden sich die Rahmenbedingungen für Hedgefonds in diesem Jahr entwickeln? Mit wie viel Rendite können Anleger rechnen?

Markus Sievers: Das Jahr 2006 könnte das Jahr der Hedgefonds werden. Grundsätzlich werden wir wieder stärkere Trends und steigende Volatilitäten an den Märkten erleben – gute Voraussetzungen für Hedgefonds, ihre Stärken auszuspielen. Im vergangenen Jahr haben die Event Driven-Strategien gute Ergebnisse erzielt. Dieser Trend könnte sich fortsetzen. Im Jahr 2006 ist verstärkt mit Börsengängen, Umstrukturierungen und Fusionen zu rechnen. Der Wachstumsmarkt Asien wird durch Equity-Long-Short-Strategien gespielt. Darüber hinaus dürften Hedgefonds auch von dem abklingenden Wachstum bei Aktien profitieren. Zahlreiche Anleger nehmen ihre Gewinne aus 2005 mit und parken sie in sichereren Anlagen. Die von apano betreuten Produkte haben eine Zielrendite im zweistelligen Bereich. Wir sind optimistisch, diese im kommenden Jahr erreichen zu können.



Die Emotionen im Griff

Zur Person

Kaj Rönnlund

Vorstand und Gründer
von Estlander & Rönnlund

Der Mensch ist ein emotionales Wesen, was gut so ist, aber so manchen Nachteil mit sich bringt, ganz besonders an der Börse. Gilt sonst „Geiz ist geil“, wird an den Aktienmärkten besonders zugegriffen, wenn die Kurse weit oben sind. Die Hausse nährt die Hausse, wussten schon die Altvorderen. Dabei ist es nicht gerade klug, dann zu kaufen, wenn die Kurse bereits deutlich gestiegen sind. Schließlich wächst mit jedem Pluspunkt im Index die Gefahr eines Rückschlags. Dennoch geschieht es – immer wieder. Anleger können nicht aus ihrer Haut. Hilfe versprechen Handelssysteme. Sie kennen nur rationale Entscheidungen.

Wer in seinem Bekanntenkreis eine Umfrage zu den Fahrkünsten jedes Einzelnen macht, wird eine (oder auch keine) Überraschung erleben. Auf die Frage, ob jemand ein unterdurchschnittlicher, durchschnittlicher oder überdurchschnittlicher Fahrer sei, müsste das Ergebnis eigentlich lauten: jeweils rund ein Drittel der Fahrer entfällt auf eine der

drei Kategorien. Doch was haben Studien gezeigt: 82 Prozent der Befragten hielten sich für überdurchschnittliche Fahrzeuglenker. Was schon statistisch betrachtet ein Kuriosum darstellt, wird durch die Erlebnisse beim Feierabendverkehr erst recht zur Posse. Was aber hat dies alles mit den Finanzmärkten zu tun? Wie ihre Fahrkünste, schätzen viele auch ihre Börsenkünste als zu gut ein. Die Folge sind Anlagefehler. Dagegen kennen so genannte Handelssysteme keine Emotionen. Auch Estlander & Rönnlund setzt diese erfolgreich beim Management seiner Hedgefonds-Produkte ein. Handelssysteme kaufen und verkaufen nach zuvor festgelegten Regeln – ganz ohne die bekannten Zyklen aus Gier und Angst. Das ideale Hilfsmittel dabei sind Computer. Sie errechnen fortlaufend Indikatoren, erkennen Formationen und melden, wann eine Position eröffnet und wann besser geschlossen werden soll. Zur Erklärung: Ein sehr simples Handelssystem könnte beispielsweise auf gleitenden Durchschnitten basieren. Zunächst werden dafür zwei Kursdurchschnitte berechnet. Im Beispiel sind das die Durchschnittskurse der zurückliegenden zehn und 20 Tage – recht kurze Zeiträume also. Das Handelssystem wird demnach auch entsprechend häufig Signale liefern. Der Manager des Future-Fonds könnte nun festlegen, dass er eine Position eröffnet, wenn die 10-Tage-Linie die 20-Tage-Linie von unten nach oben schneidet. Um sicherer zu sein, könnte er zusätzlich noch sagen: Erst wenn dieses Signal an den kommenden fünf Handelstagen bestätigt wird, dann führe ich die Order aus. Dadurch vermeidet er zwar das eine oder andere Fehlsignal, er kann dadurch allerdings auch

etwas von seiner Performance einbüßen. Bei diesem Handelssystem würde es sich um ein reines Long-only-System handeln. Der Fondsmanager setzte nur auf steigende Kurse. Leicht könnte daraus jedoch ein Long-Short-System gemacht werden. Er müsste lediglich die Bedingung ergänzen, eine Short-Position (auf fallende Kurse setzen) für den Fall einzugehen, dass die 10-Tage-Linie die 20-Tage-Linie von oben nach unten durchschreitet. In der Praxis sind Handelssysteme meist deutlich komplexer. Wie ein System genau handelt, wird aber nur selten offengelegt. Die Fondsmanager und Systementwickler fürchten Nachahmer und die Gefahr, dass durch das Kopieren die Qualität der Handelssignale leidet. Fast noch wichtiger als treffsichere Signale ist für einen erfolgreichen Future-Fonds das Risikomanagement. Da es immer wieder auch Fehlsignale gibt, müssen große Risiken vermieden werden. So hat das Handelssystem des Global XL Strategie von Estlander & Rönnlund eine Trefferquote von rund 50 Prozent. Dennoch erzielt der Global XL Strategie schon seit rund 15 Jahren eine durchschnittliche jährliche Rendite von etwa 15 Prozent. Möglich ist das durch die konsequente Begrenzung von Verlusten und das Laufen lassen von Gewinnen – eben ganz anders, als es von Emotionen beeinflusste Anleger oft an der Börse machen.